Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1989)
Heft: 1

Rubrik: Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichkeiten wie Prof. Ris und Prof. Schwarzenbach, Dr. Baur, u.a., natürlich ausgenommen.
Es gibt noch viele Fragen, die wir uns stellen müssen, wenn Mundartpflege auch Aktualität und Zukunft einbeziehen soll. Auch wenn die Probleme sehr schwierig sind und Lösungen nicht auf der Hand liegen, wir müssen sie anpacken. Alle Mundartfreunde sind eingeladen, in diesem Sinne mitzudenken, ohne die bisherige Arbeit in Bausch und Bogen zu verwerfen. *Stefan Fuchs*

Anerkennungspreise für Radio und Fernsehen

Aus Anlass des 50jährigen Bestehens hat der Bund Schwyzertütsch im Rahmen der Delegiertenversammlung 1988 dem Radio und dem Fernsehen DRS je einen Anerkennungspreis verliehen. Beim Radio ging die Auszeichnung an das Ressort Hörspiel, und beim Fernsehen erhielt die Redaktion «DRS aktuell» den Preis. Zuvor waren im Rahmen eines kleinen Vorstandsausschusses unter Leitung des Linguisten Prof. R. Schwarzenbach je eine Reihe von einschlägigen Sendungen nach bestimmten Kriterien beurteilt worden. In beiden Fällen bringt die Laudatio vor allem den verantwortungsbewussten Umgang mit den sprachlichen Registern des Deutschen – Mundart und Standardsprache – in der Schweiz zum Ausdruck.
Die Anerkennung wurde von den Redaktoren mit grosser Freude entgegengenommen und kann zu weiteren Anstrengungen auf diesem dornenvollen Feld motivieren. In diesem Sinne machen wir die beiden Laudatio-Texte nachfolgend der Öffentlichkeit zugänglich. *BS*

Der Bund Schwyzertütsch
verleiht aus Anlass seines fünfzigjährigen Bestehens (1938–1988)
der Redaktion
«DRS aktuell» des Fernsehens DRS
einen
Anerkennungspreis

und dankt ihr damit für den verantwortungsbewussten Umgang mit der Mundart als Sprachform ihrer Informationssendung. Die Schwerpunktbeiträge, die Moderation und die Dialektfassung der Meldungen zeugen von einem wachen Sinn für die Schwierigkeiten einer mediengerechten Vermittlung des politischen und kulturellen Tagesgeschehens in unseren Dialekten.

Der Bund Schwyzertütsch
verleiht aus Anlass seines fünfzigjährigen Bestehens (1938–1988)
dem Ressort
Hörspiel von Radio DRS
einen
Anerkennungspreis

und dankt ihm damit für seine sprachliche Gestaltungsfreude und Feinfühligkeit im Umgang mit den vielfältigen Formen und Registern des Deutschen in der Schweiz. Es berücksichtigt nicht nur die grossen Dialektregionen, sondern setzt auch kleinräumigere Dialekte formbewusst ein und stärkt damit das sprachliche Selbstwertgefühl dieser Regionen. Es fördert Autoren, die in der Mundart ein reiches, bestimmten Situationen und Inhalten besonders angemessenes Ausdrucksmittel gefunden haben, pflegt die anregende Tradition der Übersetzung fremdsprachiger Werke ins Schweizerdeutsche und versteht es, in vielen Produktionen Dialekt und Hochsprache in überzeugender Weise zu verbinden.

Vereinsnachrichten

Am Freitag, 28. April, 1989, ab 19.30 Uhr findet im Rest. «Urania» in Zürich die **Delegiertenversammlung 1989** statt. Damit kehren wir zum früher üblichen Rhythmus des Vereinsjahres zurück. Dr. h.c. Alois Senti wird von seinen Erfahrungen mit dem Sammeln von Anekdoten im Sarganserland erzählen. Nicht nur die Delegierten, auch die Einzelmitglieder des «Bundes» und der Gruppen Züri und Zug sind herzlich zu diesem informativen Abend eingeladen.

Am vergangenen 6. November (1988) haben die Oberwalliser im Stockalperschloss Brig ihren verdienten Mundartschriftsteller **Ludwig Imesch** anlässlich seines 75. Geburtstages geehrt und gefeiert. Der Geehrte war in der Zeit von 1975–85 Vorstandsmitglied des «Bundes» und wohnt seit längerer Zeit in Zürich-Oberstrass. Herzliche Gratulation zum rüstigen Alter und zur vielfältigen Festschrift «Reiche Ernte», die 1988 beim Rotten-Verlag, Visp, erschienen und zum Preis von Fr. 28.– beim Jubilar (Röslistr. 40, 8006 Zürich) zu beziehen ist.
Am 12. Februar kann das hochverdiente Ehrenmitglied der Gruppe Züri, **Fritz Brunner**, seinen 90. Geburtstag feiern.
Der Bund Schwyzertütsch gratuliert dem opferbereiten Lehrer, vielseitigen Autor und unermüdlichen Kämpfer für gute Mundart und gute Literatur von Herzen und wünscht ihm weiterhin Gesundheit, Freude und Schaffenskraft.
Benützen Sie und empfehlen Sie weiter: unsere **Sprachstelle**, gelei-

tet von Prof. Dr. Alfred Egli und seiner (linguistisch ebenso kompetenten) Gattin Renate. Auskunft und Beratung in allen Mundartfragen. Adresse: Untere Heslibachstr. 1, 8700 Küsnacht/ZH, Tel. 01 910 73 78.

Um die vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, braucht der «Bund Schwyzertütsch» die moralische und finanzielle Unterstützung vieler Mitglieder. Der Jahresbeitrag von Fr. 20.– ist bescheiden, und die Gegenleistungen lassen sich sehen. Interessent/Innen oder **Neumitglieder** melden Sie bitte einem Vorstandsmitglied oder dem Obmann (Adresse siehe letzte Seite, unten). Besten Dank!

Sarganserländer Welt

Zwei Neuerscheinungen kommen aus dem Sarganserland. Die eine ist eine umfangreiche *Sammlung von Anekdoten, Sagen und Schwänken,* gesammelt und verarbeitet von **Alois Senti.** Die andere ein Bändchen mit kurzen Mundarterzählungen, deren eine, *«ds Poppäfraueli»,* vom Autor **Hans Bernhard Hobi** als Buchtitel gewählt worden ist.

Beide Bücher geben ein eindrückliches Bild von Land und Leuten, Denkweisen und Schicksalen jener Gegend.

Wieder hat **Dr. h.c. Alois Senti** ein höchst einladendes und rundum gelungenes Buch zusammengestellt. Alles trifft zusammen: Da ist zunächst der genaue, eifrige Beobachter, der mit ausgeprägtem Gespür für das Komische, ja Absurde, aber auch mit Herz und verständnisvollem Mitgefühl aufzeichnet und sammelt. Da ist weiterhin der ausgewiesene Kenner von Land und Leuten, wie seine Publikationenliste es aufs eindrücklichste belegt: Begonnen hat er mit *«Sarganserland»* (1962), es folgen *«Ds Fasnachtsgricht»* (1965), *«Häxäwärch»* (1970), *«An dr Füürgrueb»* (1981), *«Sagen aus dem Sarganserland»* (1974), *«Reime und Sprüche aus dem Sarganserland»* (1979) und *«Gebete aus dem Sarganserland»* (1983). Es tritt dazu der sorgfältige Freund des muttersprachlichen Dialekts – jeder, der den hohen Genuss eines Erzählabends von Alois Senti hat erleben dürfen, weiss Bescheid – und es ist eine Freude zu sehen, wie er es fertiggebracht hat, die Sprachmelodie der Sarganserländer auch in der schriftlichen Fixierung deutlich zu machen: durch eine überlegte Orthographie (grundsätzlich nach Dieth) und mit erfrischender Tongenauigkeit im andeutenden, manchmal kurz abgerissenen Satzbau, der Pausen und unterströmende Beigedanken mitübernehmen kann.

Doch auch der Wissenschafter verleugnet sich nicht: mit substantiellem Vorwort, auch zum Sammeln und zu den Problemen der Niederschrift, mit sauberer Inhaltsgliederung, detailliertem Quellenverzeichnis, welches die Herkunft jeder Anekdote ausweist und allenfalls zusätzliche Lichter aufsteckt, mit einem Verzeichnis der ungewöhnlicheren Mundartwörter und schliesslich einem Motiv-, Orts-, Personen- und Sachregister werden alle Wünsche des Forschers erfüllt.

Vor allem aber ist dieses wissenschaftlich hochkarätige Werk ein Buch für den Leser. Es wird auch jedem Leser sehr schwer fallen, das Buch trotz seinen rund 450 Seiten wegzulegen. Die rund 1500 «Stücklein», meist nur wenige Zeilen lang, verführen immer wieder dazu, auch das nächste noch vorzunehmen, und dann noch eins... Aber auch schon das Inhaltsverzeichnis weckt die Leselust: wen locken nicht Überschriften wie *«Schildbürgergeschichten», «Schwierigkeiten beim Zählen und Rechnen», «Unsinnige Wünsche und Vorstellungen», «Absurde Logik», «Kraftmeierei* (starke Männer, freie Walser)», *«Hochzeitsnacht», «Missverständnisse um das Sterben», «An der Himmelspforte», «Gebetsparodien», «Ortsneckerei»* – es wird das ganze Lebensfeld bestrichen, von Geburt bis Tod, mit Politik, Kirche, Rechtswesen, Militär; Ausländer und Auswanderungsprobleme, Randgruppen... Einige Beispiele sind fällig. (Die in Klammern angegebene Zahl ist die Nummer der Anekdote.)

Aus *«absurde Logik»:*

Hät grägnet, was abä hät müügä. Und dr Chrüz-Jöüri-Severin isch überä Flumser Chilchäplatz ufi. In dr äinä Hand hät er dr Schirm und in dr anderä dr Huet gka. Noi frouget nä dr Begg Brouder, warum ass er dr Huet nid uuf heï, winns denäwääg rägni. Dr Severin säägi im gröüschtä Ärnscht: «Ich cha nä nid aagleggä. Sus isch mer dr Schirm z churz.» (91)

Aus dem Abschnitt *«Obrigkeit und Politik»:*

«Priester und Patres Kapuziner» geben auch viel Stoff her: Z Vilters heï ämoul ä jungä Kapäzyner uusghulfä und im Pfarrhuus übernachtet. Won er heï wellä ga liggä und dr Chöchi ä gueti Nacht wüüschi, machi diä ganz gärli: Guet Nacht Herr Pater, Globs Jesus Chrischt.» – Dr Kapäzyner seï gad verschroggä und säägi: «Jo erscht na, Potz Chäib.» (746)

Auch das «Gebetsleben» verzeichnet Überraschungen:

Ä Bueb us dr Metzgereï Bärnold z Walästadt hät ämoul in dr Töggälischuel ds Gegrüsäischt du Maria söllä bätä und säit: «Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnagi.» (898)

Volksmässiges Brauchtum, religiöses Leben, frühere dörfliche Lebensgemeinschaft in enger Abgeschlossenheit und genauer Kenntnis des Nachbarn sind die Voraussetzungen für das Wach-